



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats, Ihre
Durchleuchtigkeit Ferdinando Dritten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 12267929

Von der Bekehrung eines Soldatens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48848)

XXV. Tag.

Von der Befehring
eines Soldaten.

1.

Befehret euch zu mir / so will ich mich
zu euch lehren / sagt der HErr der
Heerscharen. Zach. 1. v. 3.

Höre liebe Seel! was der HErr
der heilige Gott Israel sagt:
wann ihr widerkehret / und es darbey
bleibet / so werdet ihr seelig werden.
Wann du dich von diesem bösen Leben
befehrest / wann du das Herk hast
jene Gesellschaft / die dich verführt
hat / zu verlassen / wann du dir ein we-
nige Ruhe schaffest / nur auff ein kur-
ze Zeit in dich selbst zu gehen / dich
auff ein rechtschaffene Beicht zu rich-
ten / so wirst du seelig werden. Wie
ungerecht / spricht er dir durch den
Propheten Jeremiam zu / wie unge-
recht immer dein Wandel gegen mir
gewesen ist / so lehre dennoch zu mir ;
wie=

wiewohl du mich nit allein auff die
Seithen gesezt / sondern auch mich
verachtet; wiewohl du die ganze
Welt mit deiner Unreinigkeit besud-
let / durch deine Wollüsten beschmit-
zet / wiewohl du dich durch so vil bes-
gangene greuliche Sünden meiner
Gnaden unwürdig gemacht / und als
so weder das himmlische Ebau in der
Fröhe / noch den Frucht-bringenden
Regen der Einsprechungen zu Abend
empfangen / kommet dannoch meine
liebe Kinder! lehret wider zu mir / be-
lehret euch / so will ich euch wider
annehmen. Kommet wider zu mir /
aber von Hertze / so will ich widerumb
zu euch kommen; ich will euch als
meine Kinder ansehen / als solche auf-
nehmen / auß der Welt herauf zie-
hen / ganz besonders mit euch reden /
auff den Berg Sina führen; alldort /
alldort / liebe See! will ich dir sa-
gen: belehre dich / du bist mein Kind;
ich will alle deine böse Netgungen
nehmen / einen grossen Lust zu der
Tugend machen; ich will dich so oft /
so

so liebreich mein Kind heißen/ daß du mich widerumb für deinen Vatter wirst erkennen/ lieben/ ehren/ und annehmen; ich will dir diese Empfindlichkeit nennen/ mit welcher du der Uppigkeit nachtrachtest; ich will dir zeigen/ wie weit du von mir entlegen bist; du wirst alsdann näher zu mir kommen/ dich mit mir vereinigen/ und nimmermehr verlassen.

Was wirst du alsdann antworten/ liebe Seel! auff solche liebreiche/ kräftige/ und gütige Einladung/ auff solches/ und dir allein mögliches Versprechen? kanst du anderst antworten/ als/ was eben Jeremias geantwortet? ich hab gesündigt wider dich / O Herr! ich hab dich in den ersten Eintritt in die Welt/ von Jugend auff verlassen/ und von der selbigen Zeit an nit unterlassen dich zu beleidigen: du hast mich zwar erleuchtet/ und mir zur Gnad meine Sünd vorgepufft/ mir zugesetzt / daß ich doch einmahl zu dir widerkehren sollte; aber alle diese Erleuchtungen hab ich unter-

untertrucktet/ dein Stimm habe ich
nie angehört / oder der erkannten
Wahrheit widersirebet. Aber jetzt
gibe ich mich / liebster HErr! jetzt
kan ich nit mehr widersireben: ich
habe es nur gar zu lang gemacht;
aber jetzt weiche ich deiner Gnad /
und wiewohl ich vor dir nit erscheinen
kan / als mit höchster Beschämung
meiner selbst/ so komme ich dan-
noch zu dir / weil du es mir eingibest /
ich will mich dir zu Füßen werffen /
deine Barmherzigkeit anrufen / umb
Verzeihung meiner begangnen Sün-
den bitten / mein lasterhaftes Leben
verfluchen.

Es ist nur allzu wahr / daß du
mein HErr / und mein Gott bist /
sonsten hättest du nit so lang auff mich
gewartet. du bist freylich mein Vate-
ter / sonst würdest du mir jetzt dein
Gnad mit so grosser Barmherzigkeit
nit darbiethen; alles / was in der
Welt / ist Falschheit und Betrug: in
GOTT allein ist das Heyl / und die
Wahrheit.

2.

Was kan dich/ liebe Seel! von
einen so gütigen Herrn abhalten?
villleicht jene kühle Wort: was wird
man sagen? das ist gut für einen ge-
ringen/ kleinen/ und gemeinen Ver-
stand: das kan Platz haben bey ei-
nem/ der sich von sich selbst mit un-
terstützen kan/ so der Gottlosen Hülf
bedürfftig / in der Gelegenheit ge-
zeigt hat/ daß thme an Demuth/ und
an dem Herzen manglet / oder kein
Gelegenheit gehabt hat / seine Tapf-
ferkeit zuerweisen. Dise Forcht der
übelnachsehenden Menschen könte
alsdann etwas gelten/ wann die An-
dacht auß einem Unglück / auß einer
Ungnad/ auß einer Melancholey her-
rühret; wann die geistliche Übung /
die Bekehrung gezwungener Weiß
angenommen wird/ oder auch auß
Gleißnerey/ auß eigenen Nutzen/ und
Hoffart: alsdann glaube ich wohl /
daß ein solcher Mensch anstehet/ und
der Menschen Reden fürchtet.

Über

Aber du Christlicher Ritter! der du schon oft gezeiget hast / was du vermagst; der du Zeichen deiner Tapfferkeit an deinem Leib herumtragest / der du kein Ungnad / kein Unglück empfunden / der du kein Ursach hast ein Gleichner zu seyn / der du für verständig / aufrichtig / bescheiden und witzig gehalten wirst; was hast du die Leuth zu fürchten? du mußt dich nit nach sie / sondern sie müssen sich nach dir richten. Du bist in einem solchen Ansehen / daß jedermann loben wird / was du thun werdest. Sie werden die Tugend an dir schätzen / sie werden dich preisen. Wann sie von deiner Befehrung reden / werden sie bekennen müssen / daß du dieses auß erheblicher Ursach / auß aufrichtiger Meinung angefangen: ich darff es sagen / dein Exempel wird andere nach sich ziehen.

3.
Die Andacht / so ich dir rathe / soll kein Andächtleren seyn; sie muß geschehen in einem aufrichtigen Sätz
deß

deß Verstands so wohl/ als deß Willen/ Krafft dessen man sich unterwerffe in allem / dem Willen Gottes ; weil aber der göttliche Will unendlich heilig/ weißlich / gerecht / und vernünftig ; also folget/ daß derjenige / der ein Christliches Leben führet/ allezeit weißlich / vernünftig / gerecht / ehrlich/ und zugleich heilig würcket. Urtheile nun auß diesem / ob ein Soldat/ der ein frommes Leben führen will/ den Verstand verlehren müsse ? Ob er wider die Vernunft / die Gerechtigkeit/ wider die Heiligkeit handeln müsse ? ob er das Soldaten = Leben/ den Dienst seines Fürstens verlassen müsse ? ob er seinen Heldenmuth/ sein Ehr so wohl als ein anderer nit suchen könne ?

Der erste Will Gottes ist / daß ein jeder in seinem Stand sein Schuldigkeit/ sein Pflicht / sein Ambt in Obacht nemme/ die Liebe Gottes / und deß Nächsten. Der Heldenmuth/ die Demuth/ die Gedult/ die Milde/ welche das Christliche Leben erfordert/

S

ret/

ret/ machen auß einem guten Chri-
sten einen ehrlichen Mann.

Ich sage noch mehr: auß zwey
gleich herzhafften Soldaten / deren
einer mit Gott wohl/ und der an-
dere ſi bel ſtehet/ wann ſie je Chriſten
ſeyn/ and an ein ewiges Leben glau-
ben/ ſo wird unfehlbar der Fromme
mehr Herz haben/ und weniger fürch-
ten/ als der in der Sünd ſteckende
Soldat. Diſer fürcht den zeitlichen/
und den ewigen Todt/ jener den zeit-
lichen allein; diſer das Gericht Got-
tes/ und darauff folgende ewige Ver-
damnnis/ jener iſt in der Todts-Ge-
fahr behertz/ weilen er das Leben für
ſeinen Fürſten laſſet / und den Lohn
von Gott erwartet. Fürchtet nit/
ſagt der Sohn Gottes/ denjenigen/
der euch umb das zeitliche Leben bring-
get/ ſondern denjenigen/ der/ nach-
dem er das zeitliche genommen/ euch
in das ewige Verderben ſtürzen kan /
diſen fürchtet/ wigerholet Chriſtus /
diſen fürchtet/ das iſt kein Heldens-
muth/

Muth/ wann man disen nit fürchtet /
es ist ein Thorheit / ein Viehisches
Wütten.

XXVI. Tag.

Ein Christlicher/ from-
mer Kriegsmann ist be-
herzter/ als ein schlimer.

I.

kehret wider/ und nemmet zu Her-
zen ihr Ubertreter: dann ich bin
Gott. Esa: 46. v. 8.

Der zeitliche Todt ist nit so fast in
sich selbst zu fürchten/ als von
wegen des nach dem Todt folgenden
göttlichen Gerichts/ auß welchem ein
unglückselige Ewigkeit folgen kan.
Nun aber derjenige/ der ein Ursach
hat zu glauben/ er seye in der Gnad
Gottes/ und folgendes weder das
Gericht Gottes/ noch die Höll fürch-
tet/ fürchtet ja den zeitlichen Todt nit
so fast/ als ein anderer/ der alles zu
fürcht

K-2